



Foto: Leona Goldstein

## Lesen!

**Steffi Holz:** Alltägliche Ungewissheit. *Erfahrungen von Frauen in Abschiebehaft. Mit Fotos von Leona Goldstein.* Unrast Verlag, München 2007, 168 Seiten, 12,80 Euro



**Leona Goldstein,** *displaced*, Flüchtlinge an den Grenzen Europas. *Fotoband inklusive zwei Dokumentarfilmen, von Loeper Verlag, Karlsruhe 2008*

Wir schreiben das Jahr 1919. Die Bairische Räterepublik ist niedergeschlagen und das „Zutun“ der so genannten Ostjuden zur Revolution in München wird diskutiert. Als Präventivmaßnahmen gegen erneute revolutionäre Aufstände in Bayern werden in das geltende Fremdenrecht die Abschiebung von unerwünschten AusländerInnen sowie die Einweisung in „Schutzlager“ im Falle von Problemen bei der Abschiebung aufgenommen. Der erste deutsche Abschiebeknast wird 1920 in Ingolstadt eröffnet. 1938 übernehmen die Nazis diese Regelungen in ihre Ausländerpolizeiverordnung, die bis 1965 unverändert geltendes Recht in der BRD sein wird. 1965 wird ein neues Ausländergesetz verabschiedet; Abschiebungen und Abschiebehaft sind aber eher selten. Seitdem 1990 das in Artikel 16 des Grundgesetzes festgehaltene Recht auf Asyl systematisch ausgehöhlt wird, sind Abschiebungen und Abschiebehaft an der Tagesordnung. Parteiische, anteilnehmende Literatur auf Augenhöhe gab es bisher dazu nicht. Durch Rechtsliteratur konnte man sich quälen, politische Einschätzungen konnte man in Readern lesen, aber ein Buch, das die Erfahrungen in Abschiebehaft gefangen gehaltener Frauen in den Mittelpunkt stellt, wurde erst 2007 von Steffi Holz im Unrast-Verlag vorgelegt.

Dabei macht Steffi Holz dabei keinen Hehl aus ihrem Zugang zu den Frauen. Ihre Nähe beispielsweise zur

Initiative gegen Abschiebung in Berlin hat ihr geholfen, die Kontakte zu den Frauen im Berlin-Köpenicker Abschiebeknast herzustellen; die häufigen Besuche und intensiven Gespräche haben ihren Blick geschärft für die Willkür und Totalität des Systems Abschiebehaft. Zunehmend wichtig wird ihr dabei, dass neben den bevormundenden Regeln und Vorschriften im Gewahrsam, der machtvollen Instanz Ausländerbehörde im Hintergrund des Haftalltags und der unsicheren Zukunft auch nach Abschiebung oder Entlassung, eins so oft verkannt wird: die Solidarität und alltägliche Hilfestellung der Frauen untereinander.

„Alltägliche Ungewissheit“ schnürt die Erfahrungen der Frauen dabei nicht wissenschaftlich auf geraffte Erkenntnis zusammen. Der genaue Blick schweift nicht ab, flieht nicht in die Zusammenfassung, die Abstraktion. Wo Steffi Holz resümiert und politisch einordnet, hat sie die Frauen zuerst selbst unverblümt zu Wort kommen lassen. Dadurch liest sich ihr Text zwar mitunter wie eine anthropologische Magisterarbeit, an Eindringlichkeit und Einfühlungsvermögen gibt es auf dem deutschen Buchmarkt aber nichts Vergleichbares. Ergänzt durch hervorragende Bilder von Leona Goldstein ist „Alltägliche Ungewissheit“ ein Muss für LeserInnen, denen es ein Stachel im Fleisch ist, Mitmenschen in Gefangenschaft zu wissen, die einzig nicht über das richtige Papier verfügen.

## Sehen!

Die Bilder und Recherchen von Leona Goldstein sind es auch, die „displaced“, einen Fotoband inklusive zweier Dokumentationsfilme auf einer DVD aus dem Verlag von Loeper, zu einem besonderen Buch machen. Zwar drängt sich auf den ersten Blick der Verdacht auf, man halte wieder einmal einen dieser Bildbände in der Hand, die mit der Romantisierung und Ästhetisierung von Armut und dem ‚terror on migration‘ Geld machen wollen, aber der zweite Blick verdrängt diesen Gedanken schnell. Denn nicht nur, dass es Leona Goldstein gelingt, die Bilder jeder Ästhetisierung zu entziehen, indem sie den Alltag im Grenzregime einzufangen versteht und die in ihnen agierenden Menschen selbst zu Wort kommen lässt. Auch der Bogen, den sie mit ihren Recherchen und Bilderstrecken über Marokko, Spanien, die Ukraine, Italien, Frankreich und Deutschland schlägt, verbietet jede Verklärung: das internationale System von Flüchtlingsabwehr und Abschreckung per Lager und

Abschiebehaft wird hier hell und klar ausgeleuchtet. Ein Buch für all diejenigen, die entweder den Zugang über den reinen Text nicht mögen oder die das umfangreiche Material gut in der antirassistischen Bildungsarbeit einsetzen können. Allein die beiden Filme über Mali, Marokko, Burkina Faso und die Elfenbeinküste einerseits und über ‚le haim‘, ein Dschungelcamp in Mecklenburg-Vorpommern andererseits, präsentieren jenen, die französisch können, wunderbare Dokumentationen nicht über, sondern von Flüchtlingen.

## Wiederhören!

Drei Jahre ist es bereits her, dass das vom Bayerischen Rundfunk produzierte Hörspiel „Föhrenwald“ von Michaela Melián den Publikumspreis „Online Award 2005“ der ARD-Hörspieltage bekommen hat. Und doch haben bislang nur wenige Notiz von dieser weit über den Wettbewerb hinausweisenden Produktion genommen. Dabei legt das Mitglied der Münchener Formation FSK mit dieser Produktion eine verstörend intensive, nicht anklagend, aber schmerzhaft aufklärende Stimmcollage vor, die sehr viel über den Umgang Deutschlands mit seiner Geschichte und seiner Realität der Integration verrät.

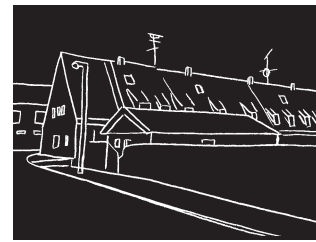
Gegenstand ist das Lager Föhrenwald, das heute unter dem Namen Waldram im Südosten Wolfratshausens ein tristes Dasein als überwiegend von Spätaussiedlern bewohnter Stadtteil fristet. Die bewegte Geschichte seiner wohl einzigartigen Genese in der deutschen Lagertopographie vermag nur zu spüren, wer um diese Spuren wissend den Ort neu begeht - oder eben Hörspiel und gleichnamigen Ausstellungskatalog von Heike Ander und Michaela Melián genießt.

1937 in den Isarauen als Mustersiedlung gebaut, stellt Föhrenwald zunächst ein geschlossenes Lager für die Arbeiter der Pulver- und Munitionsfabriken in Geretsried dar. Mustersiedlung, weil in ihr die Architekten des NS verwirklichten, was sie unter dem Idyll kleinbürgerlicher Geborgenheit verstanden: einen Ort, an dem sich ohne Probleme die Arbeiter-Mustersiedlung („So wohnt der deutsche Arbeiter im Großdeutschen Reich.“) mit dem Zwangsarbeiterlager verschränken, und der sich reibungslos als KZ-Außenstelle nutzen ließ. Nach dem Zweiten Weltkrieg fiel es denn auch nicht schwer, Föhrenwald zum Auffanglager für Flüchtlinge und Vertriebene, so genannte „displaced

persons“ umzuwandeln. Ja, bis in die Mitte der fünfziger Jahre ist es Zwischenstation für ausreisewillige Überlebende des Holocaust und nach Auflösung des selbstverwalteten Lagers erstmals eine Wohnsiedlung für freiwillige Bewohner, kinderreiche heimatvertriebene Familien.

Michaela Melián vermeidet es in ihrer Arbeit, über die jeweils sehr unterschiedlichen BewohnerInnengruppen zu sprechen. Das Hörspiel wird getragen von - durch SchauspielerInnen gesprochene - Originalzitate (ehemaliger) BewohnerInnen. Beklemmend unschuldige Kinderstimmen sprechen sachlich Straßennamen in ihrer Metamorphose ein (Adolf-Hitler-Platz - Roosevelt Square - Seminarplatz), tragen Mitteilungen aus Ratsstuben und Nachrichten damaliger Zeitungen vor. Irritierend dabei, mit welcher ruhiger Wucht hier gegensätzliche Lebensrealitäten, Rassismen, Resignation, Wut und Trauer aufeinander prallen, ohne der jeweils anderen Sprecherposition ihre Glaubwürdigkeit zu nehmen. Das Mosaik an Eindrücken wird nicht nur gesteigert durch die Illustrationen, die dem CD-Booklet beiliegen und einen eindrucksvollen Teil des lesenswerten Ausstellungskatalogs darstellen, sondern auch durch die gesampelte Musik, die die Texte unterlegt: Loops alter Schellackaufnahmen von Bach, Beethoven, Schubert und Mendelssohn Bartholdy aus den Jahren 1931-1935, aufgenommen von jüdischen Plattenfirmen.

Michaela Meliáns Arbeit „Föhrenwald“ ist eines der eindrucksvollsten Hörspiele, die ich in letzter Zeit genießen konnte; der nachfolgende Besuch in Waldram der wohl ungeheuerlichste Ausflug in ein Labyrinth deutscher Geschichte und Gegenwart. Integration geht hierzulande scheinbar nur, so meint man dort denken zu müssen, über Ausmerze oder Assimilation.<



Föhrenwald, Hörspiel von Michaela Melián, Bayerischer Rundfunk / „kunstraum muenchen“ 2005, 59:35“ min, 17,90 Euro

Ausstellungskatalog Föhrenwald (samt CD), Heike Ander, Michaela Melián, kunstraum münchen & revolver, 2005 (leider nur noch antiquarisch erhältlich oder über <http://www.kunstraum-muenchen.de>)

